

Drittes Kapitel.

Ein Unglückstag.

„Sieh hier, mein bestes Bennochen, diesen Zuckerstengel gebe ich dir. Nimm ihn mal in deine Hand! Wie schön weiß und rot er ist! Und der liebe Werner hier bekommt einen weiß und blauen. Nun thut mir den Gefallen, ihr einzigen Jungen, und bleibt hier ruhig in der Kinderstube, ich muß ganz notwendig einmal hinunter auf den Schloßhof.“

Während sie so sprach, verteilte Nora die beiden Zuckerstangen, die sie für je fünf Pfennig schon vor einigen Tagen unten im Städtchen erstanden und seitdem sorgfältig vor der eigenen Eßlust gehütet hatte.

Etwas mißtrauisch betrachteten die kleinen Brüder die süße Gabe.

„Weiß und blau ist schöner,“ rief Benno, und Werner schrie dazwischen: „Roter Zucker ist süßer!“

„Ihr seid wirklich Quälgeister,“ rief die geplagte Nora und kehrte in der offenen Thür noch einmal zurück, um die Geschenke umzutauschen.

Jetzt setzten sich zum Glücke die Bübchen auf das kleine, harte Kindersofa einträchtiglich zusammen und senkten ihre Zähne in den klebrigen Zucker. Bei der Härte der Stangen war nun für eine lange Weile Stille und Ruhe zu erwarten.

Ganz geschwind eilte Nora jetzt in ihr Zimmer. Gestern hatte sie es sehr fein aufgeräumt, denn der heutige Tag war ja viel zu wichtig, um nicht durch ungemein ordentliche Schubladen gefeiert werden zu müssen. Leider waren die einzelnen Sachen jetzt so verpackt und eingewickelt, daß sie kaum wußte, was in allen Rollen war, und einige erst öffnen mußte, um den Inhalt zu prüfen.